© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtsblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 14. BERLIN, Vierter Jahrgang. **15. Juli 1879.**

Das **Ornithologische Centralblatt** erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu bezichen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Alte Jakobstr. 103 A., Berlin SW., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft", welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

In Pommerns Hauptstadt.

Eine Erinnerung an die diesjährige Jahresversammlung der Allg. Deutschen ornithologischen Gesellschaft.

Von **Herman Schalow** und **Dr. R. Böhm.**

In den letzten Tagen des Maimonates versammelte sich die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zur Abhaltung ihrer statutenmässigen Jahresversammlung in Stettin. Lange war im vergangenen Jahre in Berlin debattirt worden, als es galt, einen Versammlungspunkt für 1879 festzusetzen, lange hatte man zwischen Schwerin und Stolp, Hamburg und Stettin geschwankt, bis man sich endlich zu Gunsten letzterer Stadt entschieden. Und wahrlich alle Diejenigen, denen es vergönnt war an der Versammlung Theil zu nehmen und die prächtigen Tage an der Oder mit zu durchleben, Alle sind sie darüber einig, dass eine bessere Wahl schwerlich hätte getroffen werden können, und dass keine Versammlung bis jetzt so viel des Interessanten geboten hat, als es die Stettiner gethan.

Der wärmste Dank für alle die in der pommerschen Hauptstadt genossenen Annehmlichkeiten, für die Aufstellung und Durchführung des reichhaltigen Programms, richtet sich in erster Reihe an die beiden Mitglieder unserer Gesellschaft, die Herren Dr. Dr. Dohrn und Bauer, die sich in liebenswürdigster und zuvorkommenster Weise der dornenvollen Aufgabe der Geschäftsführung unterzogen hatten. Mit ihnen aber hat der Stettiner ornithologische Verein in nicht genug zu rühmender Art den Gästen in den Mauern seiner Stadt ein Heim bereitet, für sie gesorgt und sie über die kleinen Unbequemlichkeiten, die mit dem Aufenthalt in einer fremden Stadt naturgemäss verknüpft sind, hinweggeholfen, dass es einigermassen schwer fällt dem warmen und herzlich empfundenen Gefühl der Freude und des aufrichtigen Dankes diejenigen Worte zu leihen, die einem solchen Entgegenkommen allein gebühren. Es ist schwer dem Stettiner Verein ein Dolmetsch der Gefühle zu sein, die ein Jeder mit sich hinweggenommen, als ihn die Bahn dem gastlichen Boden entführt. In den Annalen unserer Gesellschaft wird der in Stettin verlebten Maientage des Jahres 1879 stets gern und freudig gedacht werden! —

Die Versammlungen in Berlin zeigen einen ganz anderen Charakter als die in kleineren Städten. Hier wird meist den Ausflügen in das Freie, den Excursionen in die Umgebungen der Städte der Vorzug gegeben, auf wissenschaftliche Sitzungen und Vorträge aber weniger Gewicht gelegt. Dort dagegen herrscht stets die wissenschaftliche Richtung vor. Die grossen Sammlungen sowie die nicht zu reiche allernächste Umgebung von Berlin sind schon dafür bestimmend. Uns scheint es nun, als ob die Thätigkeit auf den Jahresversammlungen, wie sie sich auswärts meist zu entwickeln pflegt, für derartige Congresse von viel grösserer Bedeutung ist. Wir haben bereits bei einer ähnlichen Gelegenheit schon einmal diesen Punkt berührt. Die Versammlungen sind nach unserem Dafürhalten hauptsächlich dazu da, um persönliche Bekanntschaften zu vermitteln und streitige Punkte zum Austrag zu bringen. Auf den Excursionen lernen sich die fremden Mitglieder besser kennen als bei Sitzungen und damit verbundenen Diners und anderen Festivitäten. In nicht ofizieller Sitzung, beim gemüthlichen Geplauder, wird über manche Streitfrage schneller Klarheit geschaffen, als dies in offizieller Sitzung geschehen wäre, und die Gegner einigen sich über divergirende Anschauungen in der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterhaltung besser, als wenn sie sich zur Begründung ihrer Ansichten erst vom Präsidenten das Wort erbitten müssen. Und was nutzt es uns schliesslich auch, wenn uns Herr X einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag abliest und uns darin sechszig Arten des Längeren und Breiteren beschreibt? Wenn man die Arbeit einmal braucht, so wird man sie schon finden und kann sie dann ruhig in seinem Arbeitszimmer benutzen. Ja man hat sogar dabei noch den Vortheil, dass man das, was Einem langweilig ist, überschlagen kann, während man in offizieller Sitzung Alles über sich ergehen lassen muss. Nein, wir meinen, dass die Bedeutung all' derartiger Versammlungen weniger in vielen und lang ausgesponnenen offiziellen Sitzungen als vielmehr in der Vermittelung persönlicher Bekanntschaften und in dem harmlosen Austausch der Meinungen liegt.

Die meisten der fremden Mitglieder trafen am 23. Mai, im Laufe des Nachmittags mit den Bahnzügen in Stettin ein; nur wenige kamen erst in späterer Stunde. Im Hotel de Prusse, dem gemeinschaftlichen Versammlungspunkt, wurde ein kleiner Imbiss eingenommen und dann ein Rundgang durch die schönen Anlagen der Stadt gemacht.

Gegen $8^1/_2$ Uhr eröffnete Herr von Homeyer (Stolp) die Sitzung der Vorversammlung. Herr Dr. Dohrn heisst die Mitglieder der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft im Namen des Stettiner Vereins auf das Herzlichste willkommen und legt das für die folgenden Tage in Aussicht genommene Programm vor, das die allseitigste Anerkennung fand. Herr von Homeyer spricht dem Ornithologischen Verein in Stettin den wärmsten Dank im Namen der Ornithologischen Gesellschaft aus. Die Sitzung verlief in der Folge wie alle diese Sitzungen. Als Vorsitzende für die Jahresversammlung werden die Herren von Homeyer (Stolp) und Prof. Altum (Eberswalde) gewählt, und beide Herren nehmen dankend an. Sollte es die so reichlich besetzte Zeit noch gestatten, so werden Vorträge gehalten werden von Herrn von Homeyer: über den Zug der Vögel, Dr. Reichenow (Berlin): über ein Papageiensystem, Prof. Altum (Eberswalde): über leitende Gesichtspunkte für die Bestimmung von Formen nach ihrem artlichen Werth, Dr. Dohrn: Demonstrationen im Pommerschen Museum und Schalow (Berlin): über unsere Kenntniss der Avifauna Japans. Der Präsident bringt dann noch die Schreiben derjenigen Mitglieder, die zu ihrem Bedauern verhindert sind an der Versammlung Theil zu nehmen und schriftlich ihre Grüsse übersenden, zur Kenntniss der Anwesenden. Um halb eilf wird die Sitzung geschlossen. Und nun trat die Unterhaltung, nach gemeinschaftlichem Abendessen, in ihr altes Recht. Lange blieb man noch vereint, erst an der gastlichen Tafel des Hotels und später in den engen aber anheimelnden Räumen des „Luftdichten". Wie lange hier noch gezecht wurde, bei Ernst und Scherz, darüber geht nur ein dunkles Gerücht. Und wer wollte wohl auf ein blosses Gerücht hin etwas Sicheres mittheilen!?

Um 10 Uhr Morgens wurde am Sonnabend den 24. Mai in dem Saale des Hotel de Prusse die Sitzung durch Herrn von Homeyer eröffnet. Zuerst galt es eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten zu erledigen, meist langweilige Dinge. Da sind Rechnungsabschlüsse zu prüfen, neue Ausschussmitglieder für die folgenden Jahre an Stelle der ausscheidenden zu ernennen, und dergl. mehr. Uebergehen wir all' diese Dinge hier mit Stillschweigen und überlassen es dem Berichterstatter des offiziellen Berichtes, sich daran zu erfreuen. Eins wollen wir hier nur mittheilen: von den ausscheidenden Ausschussmitgliedern wurden Dr. Hartlaub (Bremen) und Director Wiepken (Oldenburg) wiedergewählt, an Stelle der Herren Dr. Bodinus (Berlin) und Reg.-Rath von Schlechtendal (Merseburg) traten jedoch die Herren Oberstabsarzt Dr. Kutter (Neustadt o. S.) und Graf Berlepsch (Berlepsch). Unser Mitglied Herr Dr. Bauer, zugleich Vorsitzender des Stettiner ornithologischen Vereins, überbringt den anwesenden Ornithologen im Namen seines Vereins eine Einladung für den heutigen Abend zu einem Souper, eine Einladung, die von Herrn von Homeyer im Namen der Ornithologischen Gesellschaft dankend angenommen wird. Wenn wir über den weiteren Verlauf der Sitzung referiren, so müssen wir des Vortrages des Vorsitzenden über den Zug der Vögel gedenken. Der Vortrag selbst wird später veröffentlicht werden, hier sei nur erwähnt, dass die Ausführungen des Herrn von Homeyer sich wesentlich gegen einige Ansichten richteten, die Dr. Palmén in Helsingfors vor Kurzem als Erwiderung auf einen Aufsatz des Vortragenden im Journal für Ornithologie publizirt hat. Herr Prof. Wilh. Blasius (Braunschweig) giebt eine längere Mittheilung über die Aufstellung der ornithologischen Sammlung in dem neuen Gebäude der herzogl. Hochschule Carolo Wilhelmina in Braunschweig. Ferner dankt die Versammlung dem genannten Herrn eine Reihe interessanter pathologischer Mittheilungen. Herr Dr. Böhm (Berlin) legt drei von ihm angefertigte Karten vor, auf denen die Verbreitung des *Corvus cornix, corone* und *frugilegus* dargestellt ist und erläutert eingehend seine Arbeit.

Um halb ein Uhr war Schluss der Sitzung, eine halbe Stunde später vereinigte ein gemeinschaftliches Diner die Ornithologen, und wiederum eine Stunde später verliess ein Jeder schleunigst seinen Platz, um nach schnell erfolgter Metamorphose, in Waidmannskleidung, mit Wasserstiefeln und Flinte wohl versehen, wieder zu erscheinen. Schnellen Schrittes ging es nun durch die Stadt dem Bollwerk zu, wo ein kleiner Dampfer die Theilnehmer an der Versammlung aufnahm, um sie oderaufwärts nach Curow, in die Gefilde der Cormorane, zu tragen.

Bald lagen die Hafenquais mit ihren Dampfern, Barkschiffen und Schoonern und den langgestreckten Kornspeichern, die vermittelst mächtiger Krahne Sack auf Sack in den Raum anliegender Schiffe entleerten, hinter dem rüstig gegen den Strom arbeitenden Boote. Rings dehnten sich üppige Wiesen aus, durch welche die Oder, in mehrere gewundene Arme getheilt, langsam dem Haff zufliesst. In tief gesättigtem Grün heben sich ausgedehnte Bruchwaldungen von den lichteren Farbentönen der Gras- und Riedflächen ab, dabei einen schönen Contrast zu dem wolkenlosen Blau des Himmels bildend. Hier und da streckte ein Reiher misstrauisch seinen stahlgrauen Hals aus dem Uferschilf, das laute Geknarr von *Crex pratensis* übertönte das Stampfen der Schiffsmaschine, mit wohllautendem Trillern strich *Numenius*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

arcuatus von der Grasebene ab, und einzelne Knäkenten (*A querquedula*) standen erschreckt vom Wasserspiegel auf. Die Curow-Brüche lagen schon im Gesichtskreise, aber nur langsam konnte sich der Dampfer, den mäandrischen Windungen des Flussarms folgend, seinem Ziele nähern.

Unterdess ist man auf Deck nicht müssig. Krimstecher und Fernrohr sind schon in eifrigster Thätigkeit, schon knallen auch einzelne, dem Wassergeflügel geltende „Schlumpschüsse", ohne indess bei der schnellen Bewegung des Schiffes viel Schaden zu verursachen.

Plötzlich richtet sich Aller Aufmerksamkeit einem und demselben Punkte zu: Dort drüben, über der im Sonnenschein blendenden Wiesenfläche steuert einsam ein grosser, dunkler Vogel dem Bruche zu, die starken, aber verhältnissmässig kurzen Schwingen in schneller Bewegung, den langen Hals weit vorgestreckt — der erste Cormoran! Mancher aus der Gesellschaft erblickte ihn hier zum ersten Male „draussen" in der Freiheit, den er bisher nur vom Brett des Museumsschrankes mit seinen todten, grünen Glasaugen herabglotzen, oder, im besten Falle, die verschnittenen Schwingen kläglich ausbreitend, am Kunstbassin des zoologischen Gartens hocken sah. Ist schon jeder Vogel in gewissem Sinne untrennbar von der Gegend in der er lebt, von der Scenerie, die ihn umgiebt, und zaubert er selbst noch als trockener Balg Wald, Haide oder Wüste, Sumpf, Strand oder Berghalde vor unser Auge, so bleibt stets doppelt fest das Stück Natur mit ihm verbunden, in dem wir ihn zum ersten Male erblickten. Und so fügte jetzt wohl Mancher zu anderen lieben Erinnerungsbildern aus seinen Waudertagen den Cormoran, wie er über der weiten, schimmernden Oderwiese dem dunkeln Curow-Bruche zustrich.

Und nun, wie der Dampfer weiter vorrückt, kommen mehr und mehr in Sicht, da einer, da noch einer, und dort ein ganzer Zug; alle eilten sie dem Bruche zu, gleich als ahnten sie, dass Gefahr für ihre Räuberburgen im Anzug sei. Jetzt tauchte am Ufer das schilfversteckte Häuschen des Bruchwärters auf und dahinter, jenseits einer sumpfigen, von *Caltha* und *Equisetum* durchsetzten Wiese, schneidet ein tiefer, von Erlenstümpfen und jungem Aufschlag bedeckter Hau in die dichtgeschlossene Linie des Bruchwaldes ein. Ein paar dürre, blattlose Bäume ragten dort hinten am Waldrande auf, und auf ihnen sass es schwarz — von Krähen? — nein, von Cormoranen! Wieder ein Anblick, der Alles auf dem Vorderdeck versammelte und die schwierige Landung kaum erwarten liess, als nun der Dampfer, von dem frohen Bellen einiger Wasserhunde begrüsst, am einsamen Försterhäuschen anlegte.

Was von Jägern und den übel berüchtigten Sumpf nicht scheuenden Beobachtern an Bord war, zog gleich darauf in langer Linie durch das aufplatschende Wasser der Wiese und drang voll Erwartung in das dämmrige Dunkel des Bruches ein. Dicht aneinander geschlossen ragten die Erlen auf, nur da und dort mit Schwarzpappeln und grotesk verschränkten Weiden vermischt. Hier spiegeln sich die niederhängenden Zweige in tintenschwarzen, stillen Wasserlachen, dort breitet sich tückisch aussehender, grauer Schlamm um die Stämme, dürres Gezweig kracht unter den Tritten der langsam Avancirenden, Schilf und Iris versperren wild durcheinanderwuchernd den Weg, mit hässlichem Gurgeln versinkt der Fuss knietief im aufspritzenden Schlammbrei, um so unsicherer tastend, als, je weiter man eindrang, das Auge immer gespannter in die verworrenen Baumkronen hinaufspähte. Polternd stehen einige Stockenten (*A. boschas*) von den düsteren Wasserlachen auf, und unwillkürlich fährt die Flinte in Anschlag, wie jetzt ein paar Reiher mit fuchtelnden Flügelschlägen schussrecht über die Wipfel ziehen.

Sie kommen von einigen mächtigen Horsten her, die schon von fern das heisere Gekrächz der dürr und struppig über den Rand herabäugenden Jungen und die weissen Kothmassen am Fusse der Bäume verräth. Ein starker Raubvogel streicht, seine langen, düsterbraunen Schwingen entfaltend, geräuschlos vom niedrig in einer Zweiggabel stehenden Horste ab. Es ist ein Schreiadler (*Aquila naevia*), der leider ungefährdet entkommt, da die nächsten Schützen, aus Besorgniss, die Cormorane zu verscheuchen, nicht schiessen wollen. Noch immer ist von diesen nichts zu hören und zu sehen. Da prasselt es im Geäste, eine dunkle Gestalt fährt schräggeneigten Flugs durch die Wipfel, der erste Schuss donnert durch den widerhallenden Sumpf und schwer auffallend stürzt der erste Cormoran in das spritzende Wasser.

Und nun wird's lebendig in und über dem Curow-Bruch! In dichten Schwärmen kreisen die von den Horst- und Sitzbäumen aufgescheuchten Vögel hoch über den Gipfeln hin, beim unruhigen Umheräugen den Kopf mit den charakteristischen, gelben Kehlhautsäcken nach rechts und links wendend und wie auf Commando abschwenkend, um in weitem Bogen der Oder zuzustreichen. Rechts und links knallen die Schüsse, und jetzt verkündet ein unbeschreibliches, trillerndes und gaggerndes Geschrei, das fort und fort ertönend bei jeder neuen Annäherung eines Cormorantrupps sich lauter und ärgerlicher erhebt, dass man bei den Horstbäumen angelangt ist. Da standen sie, weiss übertüncht vom Gipfel bis zur Wurzel, verdorrt und entblättert, theilweise mit einem halben Dutzend runder, verhältnissmässig kleiner Horste besetzt, von deren schmutziger Kalkfarbe sich die schwärzlichen Gestalten der Jungen scharf abhoben, und aus denen da und dort noch immer urplötzlich ein alter Vogel mit lautem Geräusch und plumpem Fluge abstrich. Ein abscheulicher Geruch — halb nach Moschus, halb nach Fischen, halb nach Aas — kurz nach Cormoran duftend, hatte hier den ganzen Bruch imprägnirt und heftete sich sofort in unliebsamer Weise an die hier und da vom Schweiss der Erlegten geröthete Jagdkleidung.

Hier kam nun auch neben dem Jäger der Beobachter zu seinem Rechte und liess jene Bilder und Scenen an sich vorüberziehen, die wohl so Manchem, noch ehe er den Bruch betrat, lebendig, als hätte er sie bereits selbst gesehen, vor dem geistigen Auge schwebten. Hat uns doch gerade diese Oderbrüche mit ihren Cormoranen die Feder Hansmanns gemalt, dem der Tod zu früh das scharfe Jägerauge schloss. Sie regieren dort im Sumpf und fühlen sich so recht als die souveränen Herrscher, wenn sie satt auf den Bäumen hocken, „den Magen zum Platzen voll, halb liegend in der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sonne, den Rachen halb geöffnet, und die kleinen tückischen Augen nach oben verdreht und halb geschlossen." Nur Reiher und bereits verlassene Krähenhorste fanden sich noch in grösserer Anzahl vor. Ein paar Kukuke flogen wohl im Busch umher, einige *Phyllopneuste-* und *Curruca*-Arten liessen sich hören, dazwischen auch ein Pärchen Ringeltauben (*Columba palumbus*); *Milvus ater* und *Circus rufus* zeigten sich flüchtig über dem dichtesten Gestrüpp, und von einer Sumpfwiese jenseits des Bruches klang das metallene Rufen eines Kranichpaars. Sonst war drin im Sumpf von der Vogelwelt kaum etwas zu bemerken, sie mochte wohl grösstentheils das verpestete Revier meiden. Aber auf die Cormorane concentrirte sich ja auch augenblicklich die ganze Aufmerksamkeit. Wenige der alten Männchen trugen noch einzelne weisse Federn vom Hochzeitskleide an Hals und Schenkel. Von der weissbauchigen Varietät wurde nicht mehr als ein prächtig gefärbtes Exemplar umherkreisend beobachtet; nur der zuerst geschossene, jüngere Vogel zeigte auch eine leichtere Färbung der Unterseite. Die mit dunkelschiefergrauen Dunen bekleideten Jungen waren schon recht weit entwickelt, todte oder aus dem Nest gestürzte wurden nirgends bemerkt. Nur ein paar junge Reiher schlichen geduckt zwischen Horsttrümmern und kothigem Schilfe im Sumpf umher. Die anfängliche Besorgniss, die alten Cormorane möchten nach den ersten Schüssen auf lange Zeit verschwinden, erwies sich als völlig unbegründet. Die Liebe zu den ewig hungrigen Jungen schien jede Furcht zu besiegen. Man brauchte nur eine Zeit lang zwischen ein paar Horstbäumen möglichst versteckt mit stoischer Ruhe die Stiche der heillosen Mückenschwärme hinzunehmen, mit denen sich ja jeder Jäger von abendlichen Anständen her genugsam vertraut gemacht hat, und konnte sicher sein, dass sich da und dort ein paar aus den vom Fischfang in den Oderarmen zurückkehrenden und misstrauisch kreisenden Schwärmen lösten, immer niedriger um die Wipfel zogen und schliesslich flatternd aufbäumten, um mit tiefem Gegröle die erbeuteten, oft fusslangen Aale den Jungen in die gierig sperrenden Rachen zu stossen.

So mancher stürzte, beim Einstreichen in den Horst, vom tödtlichen Hagel getroffen, verendend in den Schlamm. Keine leichte Mühe aber war es, der angeschossen in das Unterholz Herabflatternden habhaft zu werden. Mühsam drängt sich der vom spritzenden Schlamm bedeckte Verfolger durch das wilder und wilder durcheinanderstarrende Weidendickicht und späht angestrengt umher, bis er plötzlich den schwarzen Vogel entdeckt, der sich mit gebrochener Schwinge durch Schilf und Geäst zwängt, vergeblich durch Tauchen im seichten Sumpfwasser Deckung sucht und schliesslich, in die Enge getrieben, mit wild funkelnden, grünen Lichtern und heiserem Wuthgeröchel den langen, scharfen Hakenschnabel zur verzweifelten Abwehr aufreisst. Die erlegten Vögel wogen schwer, tiefer noch sank unter der Last der Fuss in das aufquirlende Sumpfwasser, unsicherer wurde das Balanciren auf dem versteckten, schlüpfrigen Gewurzel. Nicht Jedem gelang es, mit nassen Füssen davonzukommen, Mancher bettete sich weich im schwarzen Curow-Schlamm und tröstete sich mit der freundlich warmen Sonne, oder, so mancher überstandener, schlimmerer Fährlichkeiten bei Enten- und Bekassinenjagd gedenkend, mit dem alten Philosophenspruche des göttlichen Dulders Odysseus.

Schon neigte sich die Sonne, als die Schüsse verstummten und nach und nach die Jäger am Bruchrande auftauchten. Nass, müde, schweisstriefend, mit Schlamm bespritzt, aber reich mit Jagdbeute beladen, wateten sie durch die Sumpfwiesen dem harrenden Dampfer zu, auf dessen Verdeck die erlegten Cormorane und Reiher in langer Linie vor dem musternden Waidmannsblick des Präsidenten, Herrn von Homeyer, gestreckt wurden. Den groteskesten Anblick bot der Steiger, welcher die Jäger begleitet hatte, und nun, mit grossen Bündeln junger, zum Theil lebender Cormorane und Reiher beladen, von seiner mühsamen Arbeit zurückkehrte.

Vor dem nach Stettin zurücksteuernden Dampfer ging noch ein starker Flug Cormorane auf, der auf dem flammendroth überstrahlten Flusse der Fischerei oblag, auf dem Deck aber begann bereits das Präpariren eines Theils der Jagdbeute, eine Thätigkeit, die freilich wenig geeignet erschien, das wilde Aussehen des sonst so friedlichen Fahrzeugs zu vermindern. — —

Rastlos ohne Ruh, nimmer eine Stätte zur Erholung von Müh' und Arbeit, ewig dahineilend wie die Cypselus, so gehe es den Ornithologen in Stettin!

Kaum im Hotel angelangt, die reiche Jagdbeute zur Versendung nothdürftig verpackt, die Flinten so gut es eben geht gereinigt, und der äussere Mensch so schnell wie möglich in einen einigermassen salonfähigen Zustand verwandelt, und man beeilt sich wieder nach den „drei Kronen" zu kommen, um der freundlichen Einladung des Stettiner Vereins zu einem Festessen zu folgen.

Alle gern getragenen kleinen Mühen des Tages werden bei dem reichen Mahle, den guten Weinen und den liebenswürdigen Wirthen schnell vergessen. Bald greift die animirteste Stimmung Platz. Den ersten der Toaste brachte der Vorsitzende, Herr Dr. Bauer, auf die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft im Allgemeinen und auf die anwesenden Mitglieder jener Gesellschaft im Besonderen in beredten Worten aus. Herr von Homeyer dankte herzlich und trank auf das Wachsen und Gedeihen der Stettiner Vereinigung. Und diesen Trinksprüchen folgten andere. Prof. Altum weihte der Eintracht, wie sie jetzt in der deutschen ornithologischen Welt Platz gegriffen, sein Glas, Herr Schalow trank auf die in fernen Ländern weilenden Mitglieder unserer Gesellschaft, auf S. K. K. Hoheit Kronprinz Rudolf von Oesterreich, Brehm und Holtz in Spanien, Finsch, auf der Reise nach Polynesien, und Dr. Fischer in Sansibar. Herr Reimer gedachte in gebundener Rede der einzelnen Gäste.

Lange schon hatte die Glocke der alten ehrwürdigen Jacobikirche die zwölfte Stunde in die laue Maiennacht gerufen, als man sich trennte, um noch ein paar Stunden der Ruhe zu pflegen, zur Stärkung für den morgigen Tag. —

„Sonntag den 25. Mai Besuch einiger ornithologisch interessanter Punkte am Haff und der Insel Usedom."

So lautete die für den heutigen Tag ausgegebene Parole. Und früh war Alles gerüstet. Es mochte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

7 Uhr sein als die „Dievenow" am Bollwerk von Stettin die Anker lichtete. Ueber uns blaute ein herrlich klarer Himmel, einen schönen Tag verheissend. Im unbestimmten Dufte des Morgens lag die Ferne. Und hinaus ging es nun, stromabwärts. Ein grosser dänischer Dampfer, der vor uns den Hafen verlassen, wurde überholt. Vorüber an Grabow und Bredow mit ihren grossen industriellen Etablissements, vorüber an dem reizend gelegenen Frauendorf mit seiner spitzgethürmten gothischen Bergkirche. Bald grüsste uns des Julo grünumbuschte Höhe, und zu unserer Linken lag Gotzlow, der sonntägliche Vergnügungsort der Stettiner. Doch jetzt war es unter den Kastanien der Gärten noch ruhig und still, nur die Schwalben jagten durch das Geäst der Bäume und um die Giebel der Häuser. Und zu unserer Rechten dehnten sich weit, weithin die Oderwiesen aus, prangend im frischesten Grün. Leis verhallend summt an unser Ohr ein Ton, vielleicht von den Glocken von Alt-Damm, das am fernen Horizont sich zeigt. Hier und da säumt etwas Wald die dämmernde Ferne ein. Links immer neue, an den Gehängen der Hügel ausgedehnte freundliche kleine Ortschaften und rechts immer Wiesen und wieder Wiesen, Alles beschienen von der Sonne eines lachenden Maienmorgens, Alles beschaut mit den Augen der Ornithologen. Leise schwankenden Fluges schaukelt sich *Strigiceps cyaneus* über Riedgras und Segge und zeigt bei kurzer Wendung seine scharf geschnittene charakteristische Silhouette in blauer Luft. Aus dem kleinen Weidengebüsch, das, wie verloren, am niederen Ufer wurzelt, erklingt der flötenartige Triller der fleissig singenden *Calomodyta phragmitis*, und auf der kleinen Fläche Sandes, die der Strom am Ufer freigelegt, suchen *Corvus cornix* die reichliche Nahrung. Leichten Fluges zieht *Ardea* dem fernen Holze zu, und mit plumpen Flügelschlage erhebt sich *Buteo vulgaris* von dem Pfahl am Wiesenrand, auf dem er nach dem Morgenimbiss ausgeschaut. Durch das Papenwasser hindurch, vorüber an dem Feuerschiff Cricks, führt die „Dievenow" die Ornithologen in das Haff. In prächtigen Wendungen, leicht und gewandt jagt *Chroicocephalus ridibundus* auf und niederwärts. Nie wird das Auge müde ihnen zuzuschauen. Auf den Baken ruht, nur hier und da, *Sterna hirundo*. Auch *Strigiceps* und *Buteo* und *Milvus* werden beobachtet, aber kein *Haliëtos albicilla*, der hier am Haff horstet, zeigt sich den spähenden Blicken. Die Fahrt geht vorwärts. Bald zeigen sich die Lebbiner Berge auf Wollin, das zweite Feuerschiff Swantewit wird passirt, es treten die Wiesen wieder näher und näher an das Schiff heran, und nach nicht zu lange währender Fahrt läuft die „Dievenow" in den Hafen von Swinemünde ein.

Doch hier war uns nur kurze Rast gegönnt. Man stieg in die bereits harrenden Wagen — für Alles war eben gesorgt. Der Oberförster des Districtes, der in seiner kleidsamen schönen Uniform in liebenswürdigster Weise die Ornithologen empfangen — Herr Oberforstmeister Gumtau, den wir in unserer gestrigen Sitzung zu sehen die Ehre hatten, war verhindert an der heutigen Excursion Theil zu nehmen — der Oberförster also mit mehreren anderen Förstern voran, und in schnellem Trabe rollten die Wagen über das holperige Pflaster von Swinemünde, dem nahen Walde zu.

Am Fusse des im lichten Frühlingsgrün seines dichten Buchenbestandes grenzenden Golm liegt der Zernin-See, ein sicherer Brutplatz für Tausende von Lachmöven (*Larus ridibundus*). Rings umher ziehen sich sumpfige, theilweise ganz unter Wasser stehende Wiesen, auf denen die prächtige *Menyanthis trifoliata* mit ihren weissen, zartwolligen Blüthen ganze Felder bildet. Schmale, von Werftweiden eingefasste Dämme ziehen sich hindurch, auch sie in der ersten Jahreshälfte nur für Wasserstiefel ohne Gefahr passirbar. Drum herum aber ist Alles böses „Moos". Weithin wankt und schwankt der Sumpfboden, tiefer und tiefer sinkt der Fuss in dem stagnirenden Wasser oder geräth zur Abwechselung plötzlich in ein völlig grundloses Loch; kaum dass da und dort eine etwas höher aufragende Binsenkaupe wenig sicheren Ruhepunkt bietet. Noch weit entfernt von dem Rohrgürtel des Sees, der streckenweise von niedrigeren Wasserpflanzen, *Sagittaria*, *Hydrocharis* und *Strathiotes* unterbrochen ist, muss die Vorhut der eifrig nach einem Angriffspunkt suchenden Ornithologen nothgedrungen Halt machen. Und dort hinten wimmelt es von Lachmöven. Mit durchdringend schrillendem Geschrei flattern sie auf und nieder, setzen sich, fliegen wieder auf, schwanken hin und her, wirbeln durcheinander im blendenden Sonnenlichte, theilen sich in einzelne Schwärme, deren weisses Gewimmel grell von dem finsteren Kieferwalde am gegenüberliegenden Ufer absticht, ziehen am See entlang und vereinigen sich wieder mit ihren Genossen, oder streichen über den Golm dem Haff zu, von wo andere bereits hastigen Fluges zurückkehren.

Da fällt ein Schuss — und in der Todtenstille, die augenblicklich auf das Geschrei und den scharfen Knall der Waffe folgt, hört man das mächtige Rauschen der in zehnfältiger Masse aus dem Rohr aufsteigenden Schaaren. Doch im nächsten Moment fällt Alles wieder in zehnfältig verstärktem Unisono ein. Hell klingen durch den wirren Chor die schrillen Stimmen einer Anzahl von Seeschwalben (*Sterna hirundo*) durch, welche zwischen den Möven nisten und mit ihren langen, spitzen Schwingen noch rapidere Schwenkungen als diese ausführen.

Drüben über dem Kiefernforste kreisen Kraniche, und mit geblähten Schwingen segelt stolz ein Pärchen wilder Schwäne (*Cygnus olor*) auf dem Wasser einher. Der Schonung, welcher sie sich erfreuen, wohl bewusst, zeigen sie sich wenig scheu. Aber der die Möven aufschreckende Schuss scheucht auch sie in die Höhe, und mit schweren, gewaltig pfeifenden Flügelschlägen kreisen sie über dem See, um ferner wieder einzufallen, wobei das Wasser weit vor ihren ausgestreckten Rudern hinspritzt. Dann und wann erscheint *Acrocephalus turdoides* und *Emberiza schoeniclus* auf einer wehenden Schilfblüthe, die hoch über dem diesjährigen Aufschusse emporragt, und in langezogenen, dumpfen Lauten zittert das: „U-u-u-umb" von *Botaurus stellaris* im Uferschilf.

Während ein kleiner, an der einzig praktikablen Landungsstelle anlegender Kahn einen Theil der Schützen aufnimmt, versuchen andere von dem Ufermoraste aus ihr Heil. Mancher Schuss knallt über den See, jedesmal von momentaner Stille und dem lauten Aufrauschen der Mövenschwärme gefolgt, aber die Prophezeihung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Herrn Oberförster erwies sich als begründet. Theils wurde, da man den scheu ausweichenden Vögeln nicht nah kommen konnte, aus zu weiter Distanz geschossen, theils fielen die Erlegten oder Angeschossenen unerreichbar in den grundlosen Ufersumpf. Nur ein einziges, schön ausgefärbtes Exemplar wurde durch Herrn Dr. Reichenow vom Ufer aus erbeutet, nicht ohne dass der glückliche Schütze, rettungslos durch die trügerische Moordecke brechend, mit halbem Leibe im kühlen Wasser versank.

Auf der Höhe des waldigen Golm, von wo sich eine weite Aussicht über Haff und Ostsee und die durch den schmalen Swine-Arm getrennten Inseln Usedom und Wollin aufthut, hielt man gute Rast, um dann nach Swinemünde zurückzukehren.

Im freundlichen Hôtel „Drei Kronen" war die lange Tafel mit einer Reihe von Hauptrepräsentanten der Haff-Ornis geschmückt. Wie bei Festivitäten von Sportsmen und Landwirthen Raçepferde und Merino-Widder die Tischaufsätze zu krönen pflegen, so prangte heut auf der Ornithologentafel Lumme und Taucher; und nicht aus schnödem Metall gefertigt, sondern im höchsteigenem Balge: Beute und Kunstwerk des „field ornithologist" — und das waren wir in diesen Tagen allesammt.

Nach dem heiteren Diner spazierte man durch die Promenaden nach dem Strande der Ostsee, liess sich von den anrollenden Wellen die letzten Schlammspuren vom Zernin von den Stiefeln spülen, trocknete sich wieder im feinen, mit der rosenrothen *Tellina baltea* bestreuten Dünensande und sah den Silbermöven nach, welche die Kähne der vom Häringszuge heimkehrenden Fischer umkreisten.

Gegen 7 Uhr begab man sich an Bord, um die Heimfahrt anzutreten. Die Sonne neigte sich bereits gegen den Abend und tauchte weithin die Landschaft in feuriges Gold. An Deck wurde geplaudert, debattirt und des schönen Tages gedacht. Es geht sogar das Gerücht, dass sich die an Bord befindlichen Ausschussmitglieder der ornithologischen Gesellschaft zu einer Sitzung vereinigten; aber wer weiss das! Wer kümmert sich bei dem köstlichen Abend um geschäftliche Dinge. Man sah in die Ferne, beobachtete die sich zeigenden Vögel und freute sich des landschaftlichen Bildes. Eine bunte Gesellschaft war es, die heut wieder das Schiff trug, so ganz anders als die, welche sonst des Sonntag Abends von Swinemünde zurückzukehren pflegt. In Joppe und Jagdwamms, mit hohen Schmutz bedeckten Wasserstiefeln, auf dem Kopf, das geröthete Gesicht beschattend, den Lodenhut, an dem die Flügeldeckfeder des Cormoran, von der Beute des gestrigen Tages, prangt. Des Einen Hut ziert eine Feder edleren ornithologischen Wildes, eine Feder vom *Gyps fulvus*, erlegt im Waldgebirge der Fruszka Gora. Auf dem Rücken die Doppelflinte, in der Hand das Fernrohr. So standen die Insassen des Schiffes im munteren Geplauder. Und als der Abend zu dunkeln begann und es kühler zu werden anfing, da hüllte sich der Eine oder der Andere in den langen dunkeln Mantel, und manch' ehrsamer Bürger würde die harmlosen Freunde der Vogelwelt in solch' einem Aufzuge für schlimme Gesellen gehalten haben, wenn er ihnen auf mondbeschienener Haide begegnet wäre.

Und es wurde dunkler und dunkler. Schon zeigten sich in der Ferne einzelne Lichter von Stettin und mehrten sich von Augenblick zu Augenblick. Einige kurze Rufe von der Commandobrücke des Capitäns, der Lauf des Schiffes wird langsamer, Taue werden hinüber und herüber geworfen, und das Schiff liegt wieder an der alten Stelle des Bollwerks, wo wir es am Morgen betreten. —

Rastlos ohne Ruh, nimmer eine Stätte zur Erholung von Müh' und Arbeit, ewig dahineilend wie die *Cypselus*, so gehe es den Ornithologen in Stettin! —

Im Hotel fand noch eine freie Vereinigung statt, wo man die Erlebnisse des Tages austauschte. Die in Stettin anwesenden Mitglieder des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, Dr. Reichenow, Dr. Böhm, Dr. R. Blasius und Schalow hielten noch eine Sitzung, in der beschlossen wurde, ein ornithologisches Taschenbuch, geeignet zu praktischem Gebrauch auf Excursionen, zusammenzustellen und herauszugeben.

Am 26. Mai fanden schon früh verschiedene Commissionssitzungen statt. In der allgemeinen Sitzung, die Herr von Homeyer gegen 9 Uhr eröffnete, fanden geschäftliche Angelegenheiten, wie Debatten über das Budget des folgenden Jahres, Ertheilung der Decharge für die vorgelegten Rechnungen, Beschluss über die Betheiligung unserer Gesellschaft an der in diesem Jahre stattfindenden Feier zur Enthüllung des Naumanndenkmals u. a. ihre Erledigung. Es wurde ferner beschlossen, die im nächsten Jahre in Berlin stattfindende Jahresversammlung nicht wie üblich im Herbst, sondern im Frühjahr abzuhalten. Nach Schluss der Sitzung, gegen 11 Uhr, wurden unter der Führung des Herrn Dr. Dohrn das Pommersche Museum sowie die reichen und bedeutenden entomologischen und conchyliologischen Dohrn'schen Privatsammlungen in Augenschein genommen. Leider fehlte es an der nothwendigen Zeit, um sich eingehender mit den reichen Schätzen befassen zu können. Um 1 Uhr schon wurde im Hotel wieder gemeinschaftlich dinirt und gegen $2^1/_4$ Uhr führte ein Dampfer die Ornithologen über den Damm'schen See nach Finkenwalde.

Hatte das Alles sorgsam erwägende Comité die Ornithologen-Gäste bisher durch Sumpf und Wasser mit ihrer charakteristischen Ornis geführt, so galt es heut vor Allem Wald und Hügellandschaft zu durchstreifen. Durch das künstliche Gebirge, welches der mächtige Tagebau der Finkenwalder Cementfabriken mit tiefen, von Bahnzügen durchrasselten auch von kühnen Brücken überspannten Thalschluchten, mit jähen, aus dem Abraum zusammengeschütteten Berghängen und phantastischen Cement-Tropfsteinhöhlen geschaffen, wurde die Gesellschaft auf das Zuvorkommendste von dem Director Herrn Haslinger geleitet. Dann nahm der Herr Oberförster des Reviers die Tête, und zuerst ein freudliches, von *Lanius collurio* belebtes Niederholz, dann eine weite Cultur, auf der sich *Anthus campestris* tummelte, durchschreitend, trat man in den grünen Dom eines mächtigen Buchenhochwaldes ein.

Riesensäulen gleich ragten die schlanken, glattrindigen Stämme in die Höhe, nur einzelne Sonnenstrahlen fielen durch das dichte Blätterdach auf das rothe Laub,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welches massenweis, von Anemonen und Waldmeister überwuchert, die langen Bergrücken und tiefen Thalsenkungen bedeckte. Im Hochwalde war es ziemlich still. Nur in langen Pausen lachte ein einzelner Grünspecht, das Miauen eines Bussards kam über die Wipfel, oder ein Fink schlug seinen schmetternden Triller an. Nur die Tauben, und zwar alle drei Arten, *Columba palumbus, oenas* und *turtur*, liessen sich häufig vernehmen. Lebendiger war es im dämmerigen Stangenholz, wo *Muscicapa, Phyllopneuste* und *Turdus* sangen und pfiffen.

Auf der „Pulvermühle", in einem sonnigen, von einem Waldwasser durchrauschten Thälchen, stärkte man sich flüchtig durch einen kühlen Trunk, um dann weiter durch den Forst zu streifen und endlich bei einem auf Anordnung König Friedrich Wilhelm IV. erbauten Aussichtshäuschen die bereitstehenden Wagen vorzufinden, welche die Gesellschaft in raschem Trabe nach der prächtigen Besitzung des Herrn Dr. Dohrn bei Hökendorf trugen. In anmuthigen Landschaftsbildern senkt sich der von Lenné's künstlerischer Hand angelegte Park von dem idyllisch gelegenen Landhause zum Oderthal herab: Und mitten drin winkte dem Müden, Hungrigen und Durstigen ein opulentes Büffet, flankirt von wohlgeordneter Flaschenbatterie und einem Fässchen Gerstensaft, freundlich entgegen, den Eindruck von einem Schlaraffenlande vollendend, in dem unsichtbare, gute Geister stets am rechten Ort und zur rechten Stunde Alles aus dem Erdboden hervorzauhern, was für die Bequemlichkeit und das Wohlbefinden der glücklichen Besucher nur irgend wünschenswerth erscheint. Möge unser freundlicher Wirth auch in diesen Zeilen einen Widerhall des Hochs finden, das ihm an der gastlichen Schwelle seines Hauses gebracht wurde.

Der Abend dunkelte bereits, die Krähen setzten sich zankend in den Kiefern des Hökendorfer Parkes zur Nachtruhe zurecht und *Locustella Rayi* schwirrte im nassen Grase der Flusswiesen, accompagnirt durch den gröberen Chor von *Pelobates fuscus*, als die dankbar scheidenden Gäste den harrenden Dampfer bestiegen. Weisse Nebelmassen hoben sich von den Niederungen und ballten sich so dicht um die Binseneilande am Dammschen See, dass der Capitän nur mit Mühe die schwierige Einfahrt zu finden vermochte und der Dampfer noch eine kleine Strecke von der Stadt entfernt landete.

Eine Anzahl der Theilnehmer an der Jahresversammlung verliess bereits mit dem Abendzuge das gastliche Stettin, die Uebrigen blieben noch lange mit den Herren vom Stettiner ornithologischen Verein gemüthlich plaudernd im Hotel de Prusse beisammen.

Von den noch Anwesenden unternahmen Dr. Reichenow, Dr. Böhm, Schalow und Assessor Rhamm (Braunschweig) am Dienstag früh noch einen zweiten Ausflug nach der Curower Cormorancolonie und kehrten gegen Abend von dort mit reicher Beute heim. Den folgenden Tag, den Mittwoch, verlebten noch einzelne der genannten Herren als Gäste des Herrn Dr. Dohrn auf dessen reizender Besitzung in Hökendorf, von wo aus sie auch einen, leider bereits von Alten und Jungen verlassenen Horst von *Haliaëtos albicilla* in der angrenzenden Forst besuchten. Die Nachtzüge führten auch diese der Heimath zu.

So sind denn die schönen Tage in Pommerns alter Hauptstadt vorüber, viel zu schnell nach Aller Meinung. Mit aufrichtiger Freude werden alle Theilnehmer ihrer stets gedenken und Diejenigen bedauern, denen es nicht gestattet war, sie zu theilen. Das Gefühl aufrichtigen Dankes aber wird bei Allen wach bleiben für die, denen wir die Stettiner Tage danken: für die Herren Dr. Dr. Dohrn und Bauer und für den Ornithologischen Verein in Stettin!

Liste der auf den Excursionen während der Stettiner Jahresversammlung beobachteten Vögel.

1. *Graculus carbo* L.
2. *Larus argentatus* Brünn.
3. *Larus ridibundus* L.
4. *Sterna hirundo* L.
5. *Sterna nigra* L.
6. *Fulix marila* L.
7. *Anas boschas* L.
8. *Querquedula circia* L.
9. *Anser cinereus* M. u. W.
10. *Cygnus olor* Sm.
11. *Fulica atra* L.
12. *Crex pratensis* Bechst.
13. *Grus cinerea* Bechst.
14. *Botaurus stellaris* L.
15. *Ardea cinerea* L.
16. *Ciconia alba* Bechst.
17. *Numenius arcuatus* L.
18. *Vanellus cristatus* L.
19. *Perdix cinerea* L.
20. *Circus cineraceus* Mont.
21. *C. cyaneus* L.
22. *C. aeruginosus* L.
23. *Milvus migrans* Bodd.
24. *M. regalis* Bp.
25. *Buteo vulgaris* Bechst.
26. *Aquila naevia* Gm.
27. *Astur palumbarius* L.
28. *Falco tinnunculus* L.
29. *F. subbuteo* L.
30. *Columba turtur* L.
31. *C. oenas* L.
32. *C. palumbus* L.
33. *Picus major* L.
34. *Picus viridis* L.
35. *Jynx torquilla* L.
36. *Cuculus canorus* L.
37. *Cypselus apus* L.
38. *Corvus cornix* L.
39. *C. frugilegus* L.
40. *C. monedula* L.
41. *Pica caudata* K. u. Bl.
42. *Oriolus galbula* L.
43. *Sturnus vulgaris* L.
44. *Chlorospiza chloris* L.
45. *Passer montanus* L.
46. *P. domesticus* L.
47. *Fringilla carduelis* L.
48. *Fr. coelebs* L.
49. *Emberiza schoeniclus* L.
50. *E. hortulana* L.
51. *E. citrinella* L.
52. *E. miliaria* L.
53. *Alauda cristata* Boie.
54. *Alauda arvensis* L.
55. *Parus major* L.
56. *Troglodytes parvulus* Kch.
57. *Lanius collurio* L.
58. *Muscicapa atricapilla* L.
59. *Hirundo riparia* L.
60. *Hirundo urbica* L.
61. *Hirundo rustica* L.
62. *Calamodyta locustella* Pn.
63. *C. phragmitis* Bchst.
64. *C. turdoides* Mey.
65. *Sylvia curruca* Lath.
66. *S. cinerea* Bp.
67. *S. atricapilla* L.
68. *S. hortensis* Gm.
69. *Phyllopneuste rufa* L.
70. *Ph. trochilus* L.
71. *Ph. sibilatrix* Bechst.
72. *Ficedula hypolais* L.
73. *Anthus pratensis* L.
74. *A. campestris* Bchst.
75. *Motacilla flava* L.
76. *Motacilla alba* L.
77. *Saxicola oenanthe* L.
78. *Turdus merula* L.
79. *T. musicus* L.
80. *Ruticilla tithys* Scop.
81. *Erithacus rubecola* L.
82. *Lusciola luscinia* L.

Neue Vögel aus Ostafrika.

Von dem Afrikareisenden Dr. G. A. Fischer, welcher sich gegenwärtig, wie in diesen Blättern bereits mitgetheilt wurde, als Arzt auf Zanzibar niedergelassen hat, ist kürzlich eine grössere Sendung von Vogelbälgen, gesammelt auf einer Expedition in das Innere des tro-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman, Böhm R.

Artikel/Article: In Pommerns Hauptstadt 101-107